

Betrübend ist es uns allen gewesen aus Ihrem Brief zu sehen daß Sie sich nicht wohl befinden, da Sie aber selbst Ihre Unpäßlichkeit nicht ernsthaft nehmen, wie es aus Ihrem Brief hervorgeht, so hoffen wir daß Sie nun schon völlig hergestellt sein werden. Es wäre beklagenswerth  
 5 wenn Ihr thätiges Leben durch Übelbefinden unterbrochen werden sollte. Ich bitte Sie uns darüber bald beruhigende Nachrichten zu geben, da Niemand wärmeren Antheil an alles waß Sie betrifft zu nehmen vermag. Leben Sie wohl theuerster Freund, Knorring und Felix grüssen Sie herzlich, und freuen sich unendlich Sie wieder zu umarmen, doch nie-  
 10 mand lebhafter als ich selbst. Mit der herzlichsten Freundschaft

die Ihrige  
 S[ophie] Knorring.

525. *Sophie von Knorring an August Wilhelm Schlegel*

Heidelberg den 13ten Januar 1822

15 Mein theurer Freund,

Ich habe lange vergeblich auf die Freude gehofft eine Antwort von Ihnen zu erhalten, und ich muß mich also entschliessen Ihnen wieder zu schreiben, ohne die Sicherheit zu haben, ob ein Brief von mir Ihnen willkommen ist. Ich beklage es oft daß die schöne Zeit der Jugend für  
 20 mich dahin ist, denn unter andern heerlichen Gaben dieser entflohenen Zeit, ist auch das kostbare rücksichtslose Vertrauen, auf die großmüthige Nachsicht der Freundschaft zugleich mit entschwunden. Vor zwanzig Jahren mein theurer Freund, würde ich Ihnen zehn Briefe nacheinander geschrieben haben, ohne daß es mir ein einziges mahl  
 25 eingefallen wäre, diese Briefe könnten Ihnen unwillkommen oder beschwerlich sein, und hätten Sie endlich zu lange geschwiegen, so würde ich sehr böse geworden sein, und sehr gescholten haben, und es würde mir wieder nicht eingefallen sein, daß dies Bösewerden, und dies Schelten Ihnen noch beschwerlich[er] als die Briefe hätte sein können, sondern  
 30 ich würde im Gegentheil gehofft haben, Sie würden nun in sich gehen, und einsehen, wie grosses Unrecht Sie gegen mich hätten.

Da diese schöne Zeit leider vorüber ist, und ich also nicht mehr die Zuversicht habe, womit wir in der Jugend bewußtlos annehmen, daß wir und unsere Liebe einem Freunde gerade so wichtig sind, als er und  
 35 seine Zuneigung uns, so mag es wohl sein daß ich nun zu ängstlich geworden bin, und auf der andern Seite zu weit gehe. So habe ich immerfort auf Ihre Erlaubniß gewartet Ihnen das Manuskript von Flore und Blanscheflur zu zuschicken, und da kein Brief von Ihnen kam so lange damit gezögert, biß ich nun gezwungen war es nach Berlin zu senden.

25\*